

D'haus

Düsseldorfer Schauspielhaus

Blinde Kuh mit dem Tod — Kindheitserinnerungen von Holocaust-Überlebenden — nach der Graphic Novel von Anna Yamchuk, Mykola Kuschnir, Natalya Herasym und Anna Tarnowezka — *ab 14* — Junges Schauspiel — Spielzeit 2024/25 — www.dhaus.de





Herzlich willkommen im Jungen Schauspiel!

Nach dem Zweiten Weltkrieg und nach der Befreiung von den Nazis im Mai 1945 – vor 80 Jahren – war der Antisemitismus nie verschwunden in der deutschen Gesellschaft. Er wurde nur ins Private verlagert. Eine Aufklärung über das schlimmste Menschheitsverbrechen – die systematische Ermordung von Jüdinnen und Juden, Sinti:zze, Rom:nja und vielen anderen, fand in Deutschland erst in den 1970er und 80er Jahren statt. Viele Zeitzeug:innen gibt es nicht mehr, und es drängt sich die Frage auf, wie wir Erinnerungskultur weiter denken können, jenseits der Aufzählung von Zahlen und Fakten.

Im Jahr 2023 entstand eine Graphic Novel über die Kindheit von Holocaust-Überlebenden aus Czernowitz. Czernowitz ist eine traditionsreiche multinationale Stadt im Südwesten der Ukraine, in der alten Kulturlandschaft der Bukowina. Sie ist seit dem brutalen Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine im Jahr 2022 Partnerstadt Düsseldorfs. Und damit begann sich eine Idee zu entwickeln, die über Ländergrenzen hinweg jetzt in ein Theaterstück gemündet ist: »Blinde Kuh mit dem Tod – Kindheitserinnerungen von Holocaust-Überlebenden« am Jungen Schauspiel des Düsseldorfer Schauspielhauses.

Blindekuh mit dem Tod — Theaterstück nach einer Graphic Novel von Anna Yamchuck, Mykola Kuschnir, Natalya Herasym, Anna Tarnowezka. Bearbeitung von Stefan Fischer-Fels und Robert Gerloff — ab 14

Schauspielerin / Mimi
Schauspieler / Herbert
Am Klavier

Natalie Hanslik
Leon Wieferich
Yaromyr Bozhenko

Regie
Bühne
Kostüm
Musik

Robert Gerloff
Maximilian Lindner
Nina Kroschinske
Yaromyr Bozhenko, Wasyl Barwinskyj,
Levko Rewutskyj, Josyf Elgiser

Komposition Gedichte
von Selma Meerbaum
Licht
Dramaturgie
Theaterpädagogik
Regieassistenz
Ausstattungsassistenz

Cornelius Borgolte
Benjamin Grunwald
Stefan Fischer-Fels
Lena Hilberger
Despina Anaïs Economou
Elli Ott

Beratung — Anna Yamchuck, Matthias André Richter, Herbert Rubinstein, SABRA (Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit, Beratung bei Rassismus und Antisemitismus).

Für die Produktion verantwortlich — Produktionsleitung: Wendelin Hußmann — Bühnentechnik: Daniel Rautenberg, Dirk Friedrichs — Beleuchtung: Benjamin Grunwald, Konstantin Sonneson — Ton: Emily Louise Field, Sebastian Tarcan — Requisite: Carsten Vogel — Ankleiderinnen: Astrid Bender-Peters, Annett Kafuta



Du möchtest mehr über die Beteiligten erfahren?
Halte einfach eine Handkamera auf den QR-Code.

Technische Leitung — Technische Direktoren: Maximilian Gens, Wendelin Hußmann — Leiter Veranstaltungstechnik Junges Schauspiel: Jens Ewald — Technische Abteilungen — Bühneninspektor: Oliver König — Leiter der Beleuchtungsabteilung: Jean-Mario Bessière — Leiter der Tontechnik: Peer Seuken — Leiter der Videotechnik: Tim Deckers — Leiterin der Requisite: Annette König, Silke Niehammer — Leiter:innen Werkstätten — Schreinerei: Stefan Heinen — Schlosserei: Dirk Pietschmann — Malsaal: Angela Hecker-Beindorf — Theaterplastik: Katja Schümann-Forsen — Polsterei: Ralf Fleßer — Direktorin Kostüm: Nina Kroschinske — Damenkostümwerkstätten: Katharina Korb — Leiter:in Maske: Andreas Polich, Jutta Ross

Premiere am 6. April 2025 — Im Kleinen Haus — weitere Vorstellungen in der Münsterstraße 446 — Dauer der Aufführung: 1 Stunde 10 Minuten, keine Pause

Dank an Katja Kuklinski, Sebastian Salzmänn, Navina Verheyen (SABRA) für Fortbildungen und viele hilfreiche Hinweise und Sensibilisierungen für das Thema Antisemitismus. Dank an Anya Berezhna, Danelia Bergelt, Valeria Fedorchenko, Hannah Goldshteyn, Klaus-Peter Hommes (Zentralbibliothek), Daniel Lissner, Katja Schlenker, Mimi Taylor, Astrid Wolters und an »die Jugend von Czernowitz«. — Dank an die Jüdische Gemeinde Düsseldorf, die Deutsche Botschaft in Kyjw und das Team OEPR beim Auswärtigen Amt. Dank an die Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus. Dank an das Projekt »Erinnerung lernen/Tracks of Memory«. »Tracks of Memory« wurde vom Auswärtigen Amt im Rahmen des »Ausbaus der Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft in den Ländern der Östlichen Partnerschaft 2023 und 2024« gefördert. — Dank an die Schüler:innen des 9. Jahrgangs des Mataré-Gymnasiums Meerbusch, unserer Partnerschule bei diesem Projekt und an das tolle Lehrer:innenkollegium.

Aufführungsrechte: bei den Autor:innen / Edition Virgines Düsseldorf

Gefördert durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW sowie die Landeszentrale für politische Bildung NRW. In Kooperation mit dem Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Düsseldorf-Czernowitz e. V.

Liebe Lehrer:innen, wenn Sie weitere Informationen zu dieser Inszenierung wünschen oder sich für eine theaterpädagogische Begleitung des Inszenierungsbesuchs interessieren, wenden Sie sich bitte an die Theaterpädagogin Lena Hilberger unter 0211. 85 23-714 oder per Mail an lena.hilberger@dhaus.de.

Impressum — Herausgeber: Düsseldorfer Schauspielhaus — Generalintendant: Wilfried Schulz — Künstlerischer Leiter Junges Schauspiel: Stefan Fischer-Fels — Kaufmännischer Geschäftsführer: Andreas Kornacki — Redaktion: Stefan Fischer-Fels — Gestaltung: Johannes Erler (Bureau Erler), Nadiezhdha Shalemma — Druck: Brochmann GmbH, Essen — Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Bildnachweis — Szenenfotos: David Baltzer — Fotos S. 8-9: »Blindekuh mit dem Tod«, Foto Selma Meerbaum: www.centropa.org — **Kontakt** — Telefon Zentrale Düsseldorfer Schauspielhaus: 0211. 85 23-0 — Zentrale Münsterstraße 446: 0211. 85 23-710 — E-Mail: info@dhaus.de — E-Mail Junges Schauspiel: junges@dhaus.de — E-Mail Stadt: Kollektiv: stadtkollektiv@dhaus.de — Internet: www.dhaus.de

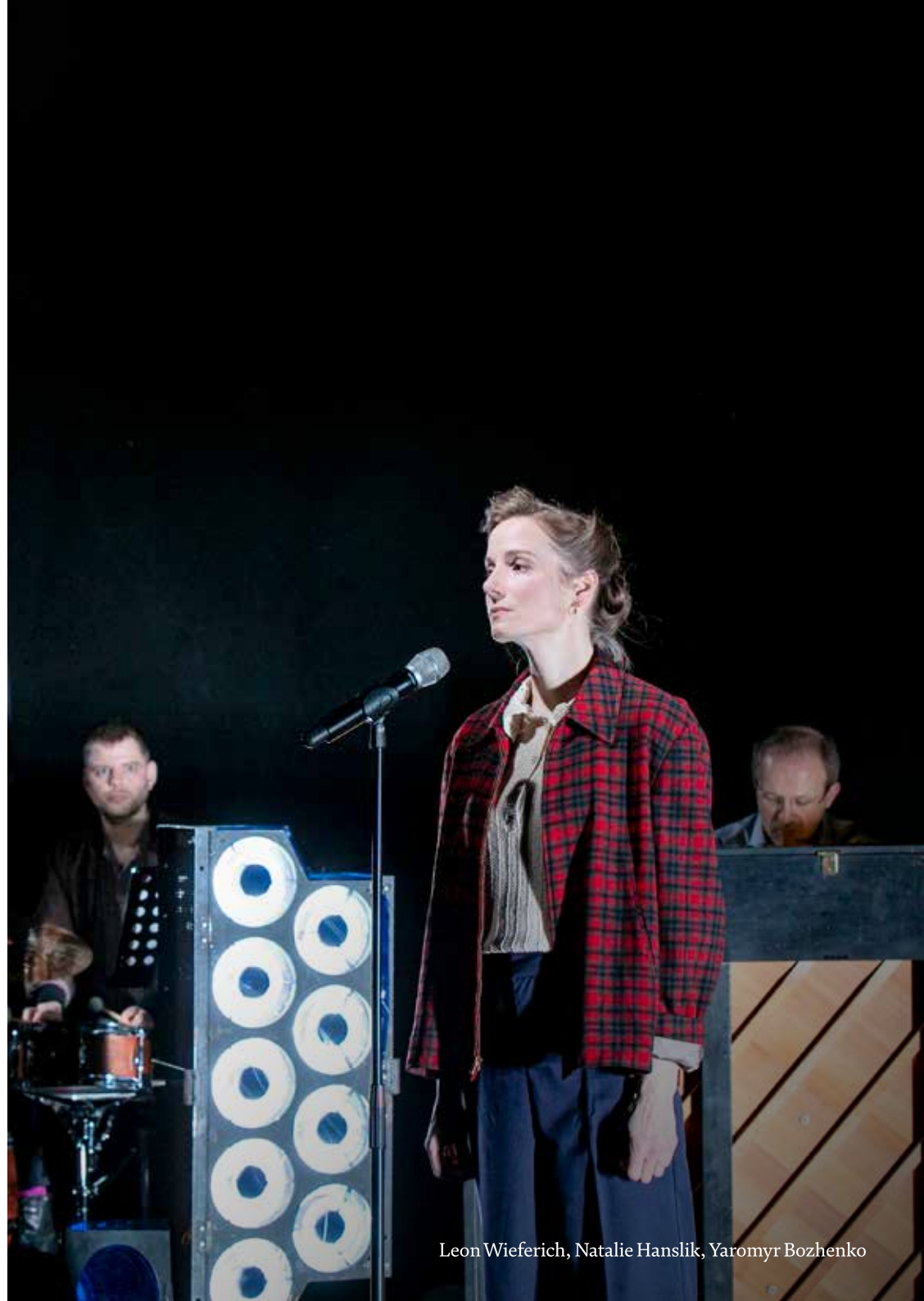
Zum Stück und seiner Vorgeschichte

Das Jüdische Museum in Czernowitz erforscht seit vielen Jahren mit großer Sorgfalt die Lebensgeschichten von Jüdinnen und Juden vor, während und nach dem Holocaust – und verfügt über zahllose Dokumente, Fotos, Erinnerungen sowie Augenzeugenberichte. In der Graphic Novel, die 2023 erschienen ist, und nun auch im Theaterstück sind vier Erinnerungen von Holocaust-Überlebenden versammelt: Erinnerungen an von den Nazis gestohlene Kindheiten, Erinnerungen an Grausamkeiten und Leid, aber auch Erinnerungen an die Kraft des Zusammenhaltens, an Hoffnung und Überleben in der Hölle. Einer der Überlebenden ist Herbert Rubinstein, seit 1956 lebt er in Düsseldorf und ist Ehrenmitglied der Jüdischen Gemeinde. Er hat uns in zahlreichen Gesprächen geholfen, das Unvorstellbare besser zu verstehen: seine Geschichte, die von Mimi, Jossi und Josyf. Ihre Geschichten könnt ihr nun in einem Theaterstück erleben. Unser Dank gilt Herbert Rubinstein, ebenso wie Anna Yamchuck (Autorin) und Matthias Richter (Mit-Autor und Initiator). Eine fünfte Geschichte haben wir zusätzlich eingebaut: die der Dichterin Selma Meerbaum, die nicht zu den Überlebenden gehörte und mit 17 Jahren starb. Ihr Leid und ihre Sehnsucht sprechen zu uns durch ihre unvergesslichen Gedichte.

Nach jeder Aufführung stehen Expert:innen, Zeitzeug:innen und Künstler:innen zum Gespräch zur Verfügung. Wir erzählen hier vier Kindergeschichten, durch die hindurch fühlbar wird, wohin Antisemitismus und Rassismus führen können, wenn sie nicht unterbunden werden: zu Entmenschlichung und Tod. Alles, was wir über die Geschichte erfahren, hat nur dann Sinn, wenn wir uns in der Gegenwart gegen jeden Versuch der Entmenschlichung stellen: Niemals soll irgendeinem Menschen auf der Welt das Menschsein abgesprochen werden können. Im Theater trainieren wir den Empathiemuskel. – Seid ihr dabei?

Matthias Richter
Verein Städtepartnerschaft
Düsseldorf-Czernowitz e. V.

Stefan Fischer-Fels
Künstlerischer Leiter
Junges Schauspiel



Fünf Leben

Geboren 1937 in Czernowitz, genannt Mimi, geborene Reifer. Mit acht Jahren siedelt die Familie nach Rumänien über. Von dort aus wird Mimi allein nach Amsterdam geschickt. Nach dem Krieg wandert Mimi nach Israel aus, wohin auch bald ihre Eltern nachkommen. In Israel lernt Mimi ihren Ehemann kennen und siedelt mit ihm in die USA über. Dort studiert Mimi Biochemie, Mathematik und Computerprogrammierung und arbeitet u. a. im israelischen Verteidigungsministerium und später an der Stanford University. Ihr Leben lang setzt sie sich für ihre Geburtsstadt Czernowitz ein, besucht die Stadt oftmals und engagiert sich für die Erinnerung an die Opfer der Shoa.



Miriam Taylor



Josyf Bursuk

Geboren 1931 in Czernowitz. Nach der Nazizeit studiert er Medizin und arbeitet als Arzt im Donbas und später im Krankenhaus seiner Heimatstadt. Er wird Chefarzt der Traumatologie. Er setzt sich zeitlebens für die Erinnerung an die Opfer der Shoa ein. Er stirbt 2014 und liegt in Czernowitz begraben.

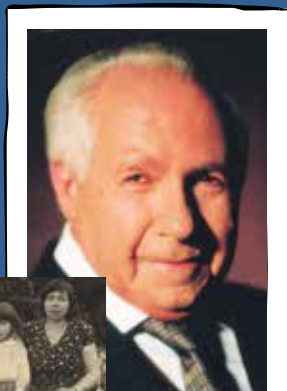
Geboren 1936 in Czernowitz. Er flieht mit Familie 1945 nach Rumänien und später nach Amsterdam. Er wird Kaufmann. 1956 folgt er seiner Familie nach Düsseldorf, Heimatstadt seines zweiten Vaters Max Rubin. Er wird eine prägende Persönlichkeit der Jüdischen Gemeinde, Leiter und Geschäftsführer des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden Nordrhein. Nach über siebzig Jahren kehrt er für einen Besuch 2018 nach Czernowitz zurück und trifft dort seine Kindheitsfreundin Mimi.



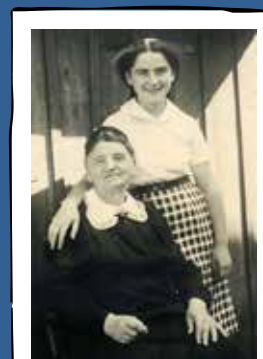
Herbert Rubinstein



Geboren 1929 in Czernowitz. Stammt aus einer sehr musikalischen Familie und gibt mit fünf Jahren sein erstes Klavierkonzert. Er wird mit seiner Familie nach Transnistrien verschleppt. Mit 15 Jahren kehrt er zurück nach Czernowitz, wird Arzt. Aber seine Sehnsucht nach Musik setzt sich durch, er wird Lehrer an der Musikschule und selbst ein berühmter Pianist und Komponist, mit vielen Preise ausgezeichnet. Josyf stirbt 2014 im Alter von 85 Jahren und liegt in Czernowitz begraben.



Josyf Elgiser



Selma Meerbaum

Geboren 1924 in Czernowitz, gestorben 1942 im Zwangsarbeitslager in Rumänien. Selma ist die Cousine von Paul Celan. Sie liest Heine, Rilke, Klavund und beginnt ab 1939 selbst zu schreiben. Nach dem Einmarsch der Nazis kommt Selma ins Ghetto, wird 1942 nach Transnistrien deportiert, in ein Zwangsarbeitslager der SS. Selma stirbt im gleichen Jahr entkräftet an Fleckfieber. Ihr Werk umfasst nur 57 Gedichte. Sie zählen heute zur Weltliteratur und neben den Arbeiten von Rose Ausländer und Paul Celan zum literarischen Erbe der von den Nazis ausgelöschten jüdisch-deutschen Kultur der Bukowina.

Gedicht von Selma Meerbaum

Die Bäume sind von weichem Lichte übergossen,
im Winde zitternd glitzert jedes Blatt.
Der Himmel, seidig-blau und glatt,
ist wie ein Tropfen Tau vom Morgenwind vergossen.
Die Tannen sind in sanfte Röte eingeschlossen
Und beugen sich vor seiner Majestät, dem Wind.
Hinter den Pappeln blickt der Mond aufs Kind,
das ihm zum Gruß schon zugelächelt hat.

Ich möchte leben.
Schau, das Leben ist so bunt.
Es sind so viele schöne Bälle drin.
Und viele Lippen warten, lachen, glühn
Und tuen ihre Freude kund.
Sieh nur die Straße, wie sie steigt:
So breit und hell, als warte sie auf mich.
Und ferne, irgendwo, da schluchzt und geigt
Die Sehnsucht, die sich zieht durch mich und dich.

Ich möchte leben.
Ich möchte lachen und Lasten heben
Und möchte kämpfen und lieben und hassen
Und möchte den Himmel mit Händen fassen
Und möchte frei sein und atmen und schrein.
Ich will nicht sterben. Nein!
Nein.
Das Leben ist rot.

Das Leben ist mein.
Mein und dein.
Mein.

Warum brüllen die Kanonen?
Warum stirbt das Leben
Für glitzernde Kronen?
Der Mond ist lichtiges Silber im Blau.
Die Pappeln sind grau.
Und Wind braust mich an.
Die Straße ist hell.
Dann...
Sie kommen dann
Und würgen mich.
Mich und dich
Tot.
Das Leben ist rot
Braust und lacht.
Über Nacht
Bin ich
Tot.

Selma Meerbaum, 7. Juli 1941

Begriffe und Erklärungen

Judentum

ist nicht nur eine mehr als dreitausend Jahre alte Religion, basierend auf der »Tora« (deutsch: »das Gesetz«), das sind die fünf Bücher Mose. Um sich als Jüdin:Jude zu bezeichnen, musst du nicht an Gott glauben. Das Judentum ist auch eine Kultur. Manche sagen, eine »Ethno-Religion«, das heißt, religiöse und ethnische Traditionen sind historisch miteinander verbunden.

Antisemitismus

ist eine bestimmte Wahrnehmung von Jüdinnen und Juden, die sich als Hass gegenüber ihnen ausdrücken kann. Antisemitismus richtet sich in Worten, Bildern und Taten gegen jüdische oder nichtjüdische Menschen und/oder gegen deren Eigentum sowie gegen jüdische Gemeinden oder religiöse Einrichtungen. Antisemitismus ist Diskriminierung, Vorurteil, Feindseligkeit oder Gewalt gegen Jüdinnen und Juden. Aus Antisemitismus kann Hass, aus Hass kann Gewalt entstehen. Vor der Gewalt steht Abwertung und Entmenschlichung. Es ist antisemitisch, das Existenzrecht Israels infrage zu stellen. Es ist antisemitisch, den Holocaust – den vorsätzlichen Völkermord der Nazis an Jüdinnen und Juden - zu verleugnen oder zu verharmlosen.

Othering

»Andersmachung« oder »VerÄnderung«. Beim »Andersmachen« hebt man sich selbst positiv hervor, indem man Menschen mit anderen Merkmalen als »andersartig« oder »fremd« bezeichnet und dabei abwertet: Geschlecht, sexuelle Orientierung, Religion, Weltanschauung, ethnische Zugehörigkeit, Nationalität, soziale Stellung oder vermeintliche biologische Unterschiede – alles kann fürs »Othering« missbraucht werden. Es wird nicht das Gemeinsame betont, sondern das »Fremde« mit dem Ziel der Abwertung des anderen und des eigenen Gefühls der Überlegenheit.



Damals und Heute

Wie sprechen wir heute über die Vergangenheit?

Margot Friedländer ist eine der Letzten, die den Holocaust überlebt haben und noch davon berichten können. Sie ist heute 103 Jahre alt. Sie war Gefangene im KZ Theresienstadt, ihre Mutter und ihr Bruder wurden im KZ Auschwitz ermordet. Sie gehörten zu den etwa 1,1 Millionen Menschen, die in Auschwitz ermordet wurden. Auschwitz wurde am 27. Januar 1945 von sowjetischen Soldaten befreit. Sie fanden 7000 Überlebende. Mehr als sechs Millionen Menschen wurden von der Nazis getötet, ermordet in Gaskammern, erschossen oder zugrunde gerichtet durch Arbeit, Hunger und Krankheit: Jüdinnen und Juden, Sinti:zze und Rom:nja, Queere Personen, Kommunisten und andere politische Gegner. Das sind Zahlen eines monströsen Verbrechens. Aber was können wir mit solchen Zahlen anfangen?

Verstehen können wir Nachgeborene vielleicht nur einzelne Schicksale. Es waren Menschen wie du und ich, die aus ihrem Leben gerissen wurden. Diese Geschichten müssen wir erzählen. Wir müssen neue Wege der Auseinandersetzung mit dem Holocaust und der Erinnerung an die Shoa finden, auch nach dem Ende der direkten Zeitzeugenschaften. Wir brauchen eine Zukunft des Erinnerns. Damit Deutschland nicht wieder falsch abbiegt und neuem populistischem Hass und Rechtsextremismus hinterherläuft.

Margot Friedländer sagt zu den Parallelen zwischen Damals und Heute: »So hat es auch damals angefangen. Seid vorsichtig. Macht es nicht. Respektiert Menschen, das ist das Wesentliche.«

Empfehlungen:

Bücher:

Blindekuh mit dem Tod

Kindheitserinnerungen von Holocaust-Überlebenden aus Czernowitz — A. Yamchuck / M. Kuschnir / N. Herasym / A. Tarnowezka — *Düsseldorf 2023*

Ich gehe mit der Nacht vereint

Selma Meerbaum — Gedichte aus dem Album »Blütenlese« — *Stuttgart 2013*

Bloodlands

Europe between Hitler and Stalin — Timothy Snyder — *New York 2010*

Feuer

Ron Leshem — Israel und der 7. Oktober — *Berlin 2024*

Über den Dächern von Jerusalem

Anja Reumschüssel — Jugendbuch — *Hamburg 2023*

Columbusstraße

Tobi Dahmen — Eine Familiengeschichte 1935-1945 — *Hamburg 2024*

Maus – Die Geschichte eines Überlebenden

Art Spiegelmann — *Hamburg 1989*

Kriegskinder

Bastian Fleermann / Benedikt Maurer — 1939-1945 — *Düsseldorf 2015*

Und die Juden?

David Baddiel — *München 2021*

Solidarisch sein!

Ahmed Mansour — *Frankfurt 2020*

Czernowitzer Judentum

Ein Mythos am Rande Europas — Markus Winkler — 2008

Webseiten:

Sabra-jgd.de — Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit, Beratung bei Rassismus und Antisemitismus

Malmad.de — virtueller Methodenkoffer gegen Antisemitismus

Holocaust — Erklärung der Bundeszentrale politische Bildung — www.bpb.de

Czernowitzer Museum für jüdische Geschichte — www.muzejew.org.eu

Filme:

Ich war hier — Ein Film über Herbert Rubinstein — *Ukraine, 2017* — *YouTube*

Maseltov Cocktail — Arkadij Khaet — preisgekrönter Film über jüdisches Leben heute — 2020

»Wir wohnen in der Vorstadt Sadagora, als das Unglück über uns hereinbricht ... Wir sehen Polizisten – unter ihnen mein Mathelehrer – , die Juden stadtauswärts treiben. Mein Mathelehrer hat eine Pistole und lächelt mir zu. Später hören wir Schüsse.«

aus »Blindekuh mit dem Tod«